

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 46

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Leser als Mitarbeiter

Unsere Ferien verbrachten wir dieses Jahr in Heidelberg, wo wir auch die Bekanntschaft eines netten Ehepaars machten. Kaum hatten wir wieder heimatlichen Boden unter den Füßen, kauften wir etwas Schokolade, um unsern neuen Leuten ihre lieben Dienste zu vergelten. Am Postschalter in Bern mußte ich nicht weniger als fünf Formulare ausfüllen. Nach zehn Tagen erhielt ich die Zollerhebung in Begleitung eines Formulars der Deutschen Zollverwaltung. Auf diesem Papier waren neun Stempel vorhanden, sieben Numerierungen und die Unterschriften von drei Beamten. Diesem Dokument konnte ich lediglich ent-

nehmen, daß der liebe Herr in Heidelberg meine Schokolade erhalten habe. – Ich habe einmal gelesen, daß der Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung Gradmesser der Kultur eines Volkes sei. 2×2 gibt nicht immer 4. RH



Soeben lese ich in der Zeitung, daß Sträflinge eines Gefängnisses in Kalifornien von nun ab durch Kopfhörer unter ihren Kissen Botschaften erhalten werden, welche durch Eindringen ins Unterbewußtsein eine günstige Wirkung auslösen sollen. – Diese originelle Therapie eröffnet nach meiner Ansicht ungeahnte Möglichkeiten. Wie wäre es beispielsweise, wenn der Staat jedem Bürger so einen Kopfhörer mit ins Bett geben würde, damit er dann nachts eine Botschaft durch den Mund des Finanzministers hören könnte: «Zahle deine Steuern gern und willig.»

Meine Frau meint, sie wolle es mit nächtlichen Einflüsterungen versuchen, damit sie künftighin mehr Haushaltsgeld bekomme ... stg.



In jedem Glase Asbach-Uralt sind alle guten Geister des Weines

Empfohlen durch: RUDOLF ZEHNDER, ZÜRICH 1 - Talacker 41

GM

GLYCERIN-SEIFE / G. METTLER, HORNUSSEN

Eine hautgünstige, eine wirkliche GLYCERIN-SEIFE mit einem aparten, harmonischen Parfüm der angenehm nachklingt.

Canale Grande. Unser Vaporetto überholt einen Leichenzug zu Wasser: auf drapierter Gondel der Sarg, einige Kränze und die nötige Bemannung. Alles erhebt sich. Aha, denke ich, Ehrfurcht und Achtung vor dem Tode sind trotz Wasserstoffbombe noch nicht ausgestorben! Aber kaum gedacht, merke ich, daß fast alles – fotografiert. Und wie «Charons Nachen» aus unserm Blickfelde verschwunden ist, sitzt schon alles wieder, und meinen Nachbar zur Rechten höre ich fragen: «Was für ne Blände häsch gno?» per.



Der Ex-König eines europäischen Staates hatte den Wunsch geäußert, ein schweizerisches Fabrikunternehmen zu besuchen. Der Beamte, der als Delegierter der Firma den Monarchen in seinem Zürcher Hotel abholen sollte, trug als begeisterter Sportsmann nie einen Hut; er besaß infolgedessen auch keinen, oder höchstens eine Melone zum Smoking. In Kenntnis dieser Gewohnheit, machte ihn sein Vorgesetzter dar-

auf aufmerksam, daß es im höchsten Grade unhöflich wäre, einem ehemaligen königlichen Staatsoberhaupt hutlos gegenüber zu treten. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß er den Hut von der Begrüßung bis zum Fabrikbesuch in der Hand zu tragen hätte. Der Hut gehöre nun einmal zum Sonntagsgewand des Schweizers, wie das Gewehr zum Soldaten und die Krone zum König. Man dürfe diesen hohen Besucher nicht fühlen lassen, daß wir demokratischen Hirtenknaben nicht wüßten, wie wir uns einem Monarchen gegenüber zu verhalten hätten.

Pflichtbewußt kaufte sich der so in den Senkel gestellte Beamte einen nigelnagelneuen Sonntagshut bester Qualität und begab sich in der vollen Überzeugung, nun wirklich alles getan zu haben, um sich vor Seiner Majestät in würdiger Form verneigen zu können, ins Baur au Lac. Er war fast erschlagen, als ihm dort der entthronte Herrscher lächelnd, ganz unzeremoniell, in schlichtem Sportdress und – hutlos die Hand zum Gruße reichte. Wamü.